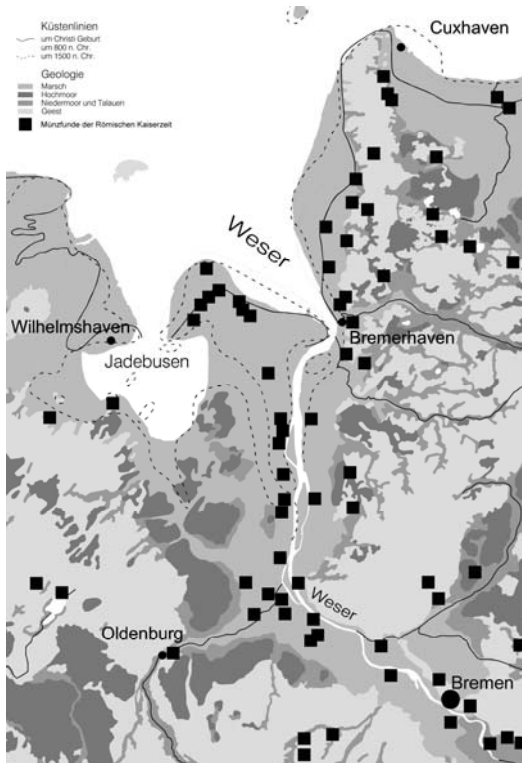


Landeplätze und Ufermärkte

Flüsse und Bäche waren im 1. Jt. n. Chr. die wichtigsten Verkehrswege in den durch Moore und sumpfige Talauen geprägten Gebieten Nordwestdeutschlands. Über sie erfolgte der Warenaustausch, wie die Verbreitung von Fremdgütern (Importgegenständen) zeigt. Sie häufen sich in Flussnähe und dünnen im Landesinneren zunehmend aus. D. Ellmers schloss u.a. aus dieser Verbreitung, dass in Nordwestdeutschland mit zahlreichen Landeplätzen und Ufermärkten zu rechnen sei.



Fundplätze römischer Münzen. Deutlich ist zu erkennen, wie stark sich die Verteilung an den großen Flussläufen orientiert. Grafik: A. Siegmüller (NIHK).

Die Details der Infrastruktur, die das Rückgrat dieses Verkehrssystems gebildet hat, sind bislang nur in Ansätzen erforscht. Dies betrifft vor allem für die in großer Zahl zu vermutenden Landeplätze und Ufermärkte, an denen die Waren umgeladen wurden. Es ist davon auszugehen, dass die Güter beim Transport über das Meer in das Binnenland mehrfach umgeladen werden mussten, da die in der Flussschifffahrt verwendeten Wasserfahrzeuge konstruktionsbedingt nicht für den Einsatz in der Küstenschifffahrt geeignet waren. An diesen Umschlagplätzen waren die Bedingungen für die Herausbildung von Ufermärkten besonders günstig. Sie sind deshalb vor allem in Mündungssituationen kleinerer regionaler Flüsse in die großen Ströme, wie Weser und Ems zu erwarten.



Hölzerne Uferbefestigung aus der Römischen Kaiserzeit in Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch. Grabung durch das NLD. Aus: J. Scheschkewitz: Ein Zentrum an der Huntemündung. Archäologie in Niedersachsen 9, 2006, 104-107.

In der Nähe von Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch, finden an einem solchen möglichen Ufermarkt seit längerem interdisziplinäre Forschungen statt. Auf dem Fundplatz konnten bislang u.a. etwa 180 römische Münzen, zahlreiche Fibeln und Importkeramik geborgen werden.

Das Projekt

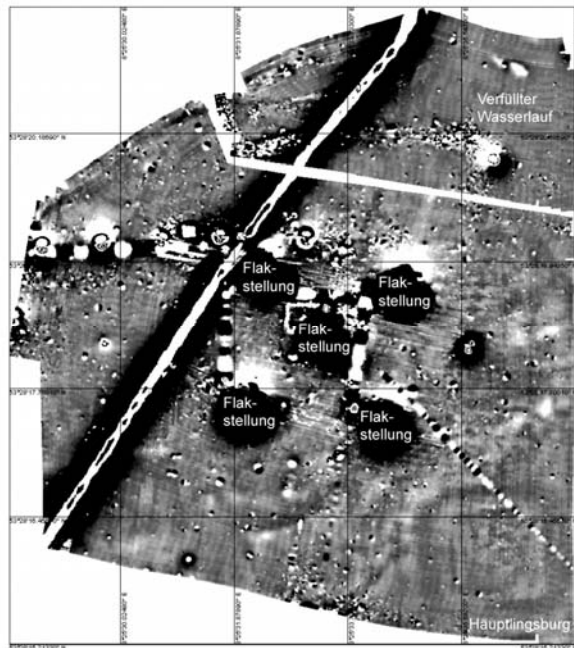
Das ökonomische und soziale System, über das landwirtschaftliche Siedlungen, Handwerker- und Landeplätze, Ufermärkte sowie Orte mit zentralen Funktionen miteinander verbunden waren, ist bislang weitgehend unbekannt. Nur wenige in Flussnähe gelegene Siedlungskammern Nordwestdeutschlands sind bislang so vollständig erfasst worden, dass die Interaktion der einzelnen Ansiedlungen und ihre jeweilige wirtschaftliche Spezialisierung zumindest in Ansätzen rekonstruiert werden kann. Diese Forschungslücke soll durch das DFG-geförderte Projekt „Struktur und Funktion von Landeplätzen und Ufermärkten im 1. Jahrtausend n. Chr. an der unteren Weser und der unteren Ems“ verringert werden. Am Beispiel der unteren Abschnitte und der Mündungsbereiche der Flüsse Weser und Ems werden die ufernahen Fundplätze des 1. Jt. in Hinblick auf ihre Funktion und Struktur sowie ihren jeweiligen naturräumlichen Voraussetzungen einer Analyse unterzogen. Dies erfolgt in erster Linie durch die systematische Auswertung bereits bestehender Dokumentationen und Funde. Hinzu kommt eine große Anzahl von Metallfunden aus aktuellen Begehungen, die die bisherigen Verbreitungsbilder einzelner Objektkategorien deutlich erweitern und neue Zentren erkennen lassen. Spezielle Untersuchungen an der Briquetage sollen neue Ergebnisse zur innergermanischen Güterproduktion in der

Region erbringen. Da sich die naturräumlichen Verhältnisse in den Untersuchungsgebieten an Ems und Weser im Verlauf des 1. Jt. infolge der Schwankungen des Meeresspiegels ständig verändert haben, nimmt auch die Rekonstruktion der Landschaft und der Flussverläufe eine bedeutende Stellung im Projekt ein.



Im Projekt angewandte Methoden.
Grafik: A. Siegmüller (NIhK).

Zur Verdichtung der vorhandenen Informationen werden aus diesem Grund auch an zahlreichen potenziellen Landeplätzen, Begehungen, geophysikalische Untersuchungen, Bohrprospektionen und kleinere Sondagen sowie verschiedene naturwissenschaftliche Analysen durchgeführt. So konnte bislang vielfach belegt werden, dass sich vor allem durch den Einsatz der Geomagnetik die Paläotopographie der Marsch sehr gut rekonstruieren lässt. Auf diese Weise ist es möglich neue Erkenntnisse zur Bedeutung des Flusssystemes von Weser und Ems für die Herausbildung von Siedlungen, Versorgungs- und Distributionssystemen während des 1. Jt. n. Chr. zu gewinnen.



Geomagnetisches Messbild von der Hoskenwurt, Ldkr. Wesermarsch. Erstellt in Kooperation mit der RGK Frankfurt. Foto: A. Siegmüller (NIhK).

Literatur

- BRANDT, I., SIEGMÜLLER, A. u. BITTMANN, F. 2012: Interdisziplinäre Untersuchungen von kaiserzeitlichen Marschensiedlungen im Bereich der Huntmündung. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 35, 2012, 295-316.
- ELLMERS, D., 1986: Die Bedeutung der Friesen für die Handelsverbindungen des Ostseeraums bis zur Wikingerzeit. Emdener Jahrbuch 66, 5-64.
- MÜCKENBERGER, K., 2010: Aspects of centrality in the region of the Hunte River in the Roman Iron Age. In: J. Müller u. a. (eds.), Socio-environmental dynamics over the last 12 000 years: The creation of landscapes. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie (Bonn 2010), 265-272.
- SIEGMÜLLER, A. u. JÖNS, H., 2011: Aktuelle Forschungen zu Weser und Hunte als Wege der Kommunikation und des Austauschs während des 1. Jahrtausends nach Chr. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 80, 2011, 97-115.

Struktur und Funktion von Landeplätzen und Ufermärkten im 1. Jahrtausend n. Chr. an der unteren Weser und der unteren Ems



Geomagnetische Messungen an der Fundstelle Berne 111/Schlüte, Ldkr. Wesermarsch mit Gerät der Römisch-Germanischen Kommission Frankfurt. Foto: A. Siegmüller (NIhK).